

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 64 (1991)

Heft: 3

Artikel: Wer hat eigentlich gewonnen?

Autor: O.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

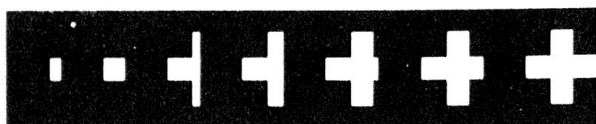
Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer hat eigentlich gewonnen?

Vor Jahresfrist hat das Schweizervolk eine links-extremistische Initiative zur Abschaffung der Schweizer Armee mit $\frac{2}{3}$ -Mehrheit und allen Ständen gegen 2 abgelehnt. Wer gemeint hat, angesichts dieses klaren Entscheids würden Bundesrat und EMD selbstbewusst die Effizienzsteigerung der schweizerischen Landesverteidigung immer weiter verbessern – was eine permanente Notwendigkeit und auch möglich ist – stellt ein seltsames Abbröckeln bei der Militärpolitik fest. Da wird einmal – nicht etwa vom zuständigen Parlament, sondern vom Bundesrat aus – erklärt, dass die Rüstungsausgaben in Zukunft «eingefroren» sein werden. Dies bedeutet bei Teuerung und technologiebedingten Mehrkosten einen tatsächlichen Abbau der Wehrbereitschaft. Und dies ausgerechnet in einem Zeitpunkt, wo durch die Reduktion der Personalbestände der Armee eine Verstärkung der Rüstung mit den modernsten Waffen am dringendsten ist.

Und dann hört man aus dem Munde des Chefs EMD, dass er beabsichtige, aus der Schweizer Armee der UNO Blauhelme zur Verfügung zu stellen, ganz abgesehen von einem ganzen Rattenschwanz von anderen internationalen Engagements, die bereits heute auf Kosten der hiesigen Steuerzahler praktiziert werden. Und was dem Fass den Boden ausschlägt: Er soll sich mit dem Gedanken tragen, «eine breitangelegte Expertenkommission einzusetzen, die eine Lösung für den Zivildienst suchen soll». Die Vorlage zugunsten der Dienstverweigerer sei als Zwischenschritt zu betrachten, und man müsse erwägen, einen Schritt weiter zu gehen.



Zwischen 1291 und der eigentlichen Staatsgründung von 1848 ist die Geschichte der Schweiz natürlich kein Idyll: Kriegsgeschehen, Siege und Niederlagen, Allianzen, fremde Dienste, innere Wirren, europäische Revolutionen bewegten die Schweiz. Nie verloren ging aber die Fähigkeit, die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft und

Was dies für das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nach Art. 18 der Bundesverfassung bedeutet, und dass Volk und Stände 1977 und 1984 mit grossem Mehr zwei Initiativen verworfen haben, die für Dienstverweigerer einen Zivildienst einführen wollten, kümmert heute schon auch im Eidgenössischen Militärdepartement niemanden mehr. Man muss auch mit Sorge den Vorschlägen der nach kaum verständlichen Gesichtspunkten zusammengesetzten Expertenkommission Schoch entgegensehen, die nach der Ablehnung der Armeeabschaffungsinitiative als völlig unnötige Konzession an die Verlierer eingesetzt worden ist.

Dass man zur Entschuldigung für den Bau des Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilen beteuert, bei der Bauerei des EMD habe eine Umorientierung zulasten der Gebäudeverstärkungen stattgefunden, gehört ins gleiche Kapitel. Komfortable Unterkünfte für die Rekruten in Ehren. Im Vordergrund steht aber für die Landesverteidigung die militärische Bedeutung eines Objekts, und die will man nun offenbar vernachlässigen. Es kommt nicht von ungefähr, dass die gegenwärtig betriebene Politik als schwächlich und als den echten Bedürfnissen des Landes völlig ungenügend empfunden wird. Man verkehrt den Willen des Volkes, der in Abstimmungen zum Ausdruck kommt, ins Gegenteil, immer dann, wenn die linke Seite des politischen Spektrums unterlegen ist.

O.F.

(aus «Pro Libertate»)

700 Jahre Eidgenossenschaft

die Grundwerte der ersten Abkommen zu wahren und zu stärken. Vor rund 700 Jahren wurden die Grundelemente unseres heutigen Staatswesens gelegt. Daher blicken wir Schweizer mit Freude und Dankbarkeit auf den Bundesbrief von 1291 zurück und feiern so 700 Jahre später, 1991, den Geburtstag der Schweiz – unserer Heimat.